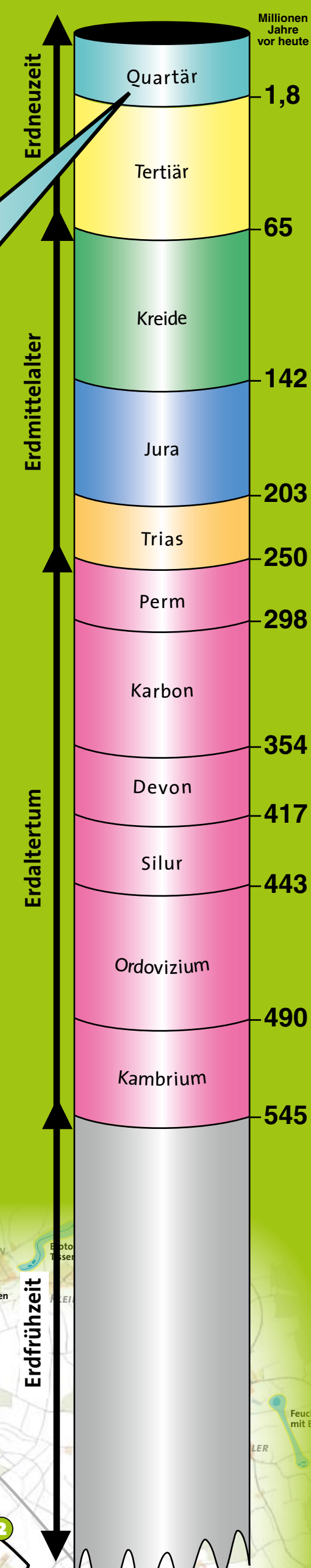


Gliederung Quartär

Zeitalter	Zeitspanne (Tausend Jahre vor heute)
Holozän	12
Würm-Komplex	100
Eem-Komplex	120
Riß-Komplex	310
Holstein-Komplex	320
Hoßkirch-Komplex	780
Günz-, Haslach-, Mindel-Komplex	1800
Tertiär	2600



Am Schlossberg

Der Schlossberg, auf der topografischen Karte „Hochberg“ genannt, ist Bad Saulgaus Hausberg und mit 676 m NN gewiss kein hoher Berg, aber dennoch ein markantes Plateau (Bild 1). Keltenschanzen am nördlichen Gipfelrand kündigen von dieser exponierten Lage. Er ist ein Glied im Bereich der Äußeren Würmendmoräne zwischen Frankenbuch im Westen und der Lampertsweiler Höhe im Osten. Bild 2 zeigt ihn von Osten als einen von Süd nach Nord langgezogenen ebenen Höhenrücken; nach Norden steil und nach Süden flach abfallend und weist somit das umgekehrte Profil von Endmoränen auf. Die Gipfel-ebene besteht zum großen Teil aus zementierten Kiesen (Nagelfluh), also Flussschottern. Hier wurde aus Talböden ein Berg (Reliefumkehr)!

Wie kommt es zu einer solchen „Reliefumkehr“?

In am Ende des Tertiärs angelegten Tälern wurden altkaltzeitliche Vorstoßschotter (mindelzeitliche Deckenschotter?) abgelagert (Bild 3-2). In einer anschließenden Warmphase des Pleistozäns wurden diese Schotter durch Kalklösung aus den Oberböden und Wiederausfällung in den liegenden Kiesen zu Nagelfluh felsig zementiert. Erneut kaltzeitlich fließendem Schmelzwasser von vorstoßenden Gletschern (Rißeiszeit) konnte die Nagelfluh dann widerstehen. Die dazwischen liegenden tertiären Bereiche aus weicher und bindiger Oberer Meeresmolasse wurden aber zu Tälern ausgeräumt. In der Würmzeit wurden wieder Kiese eingelagert (Bild 3-3). Wir finden hier an diesem Standort also Ablagerungen von mindestens zwei Kaltzeiten.

Der obere, wie römischer Stampfbeton anmutende oder wie eine keltische „Schlossgrundmauer“ aussehende Nagelfluhdeckel des Schlossbergs ist hier an einigen Stellen durch Eisschurf während



Bild 1



Bild 2

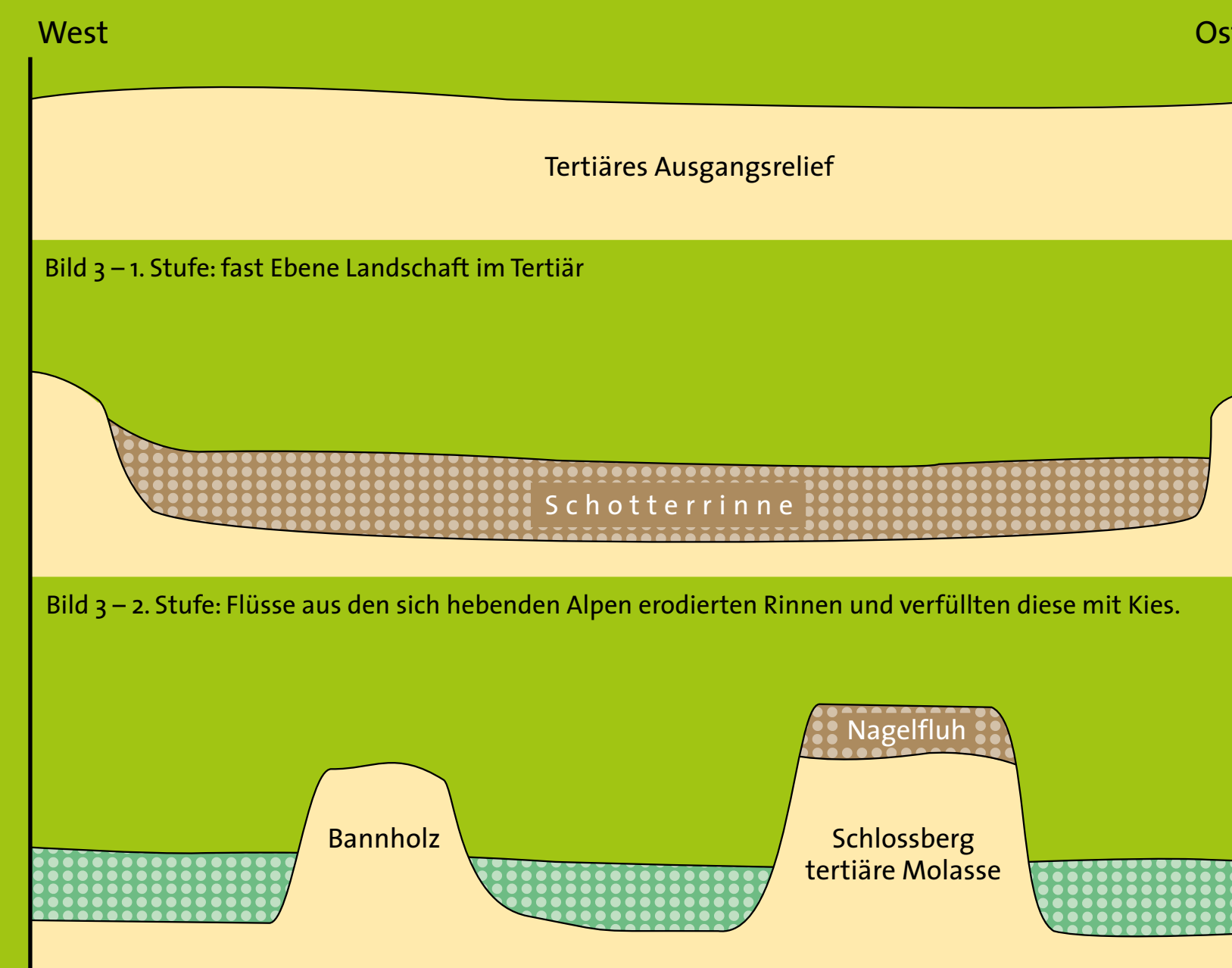


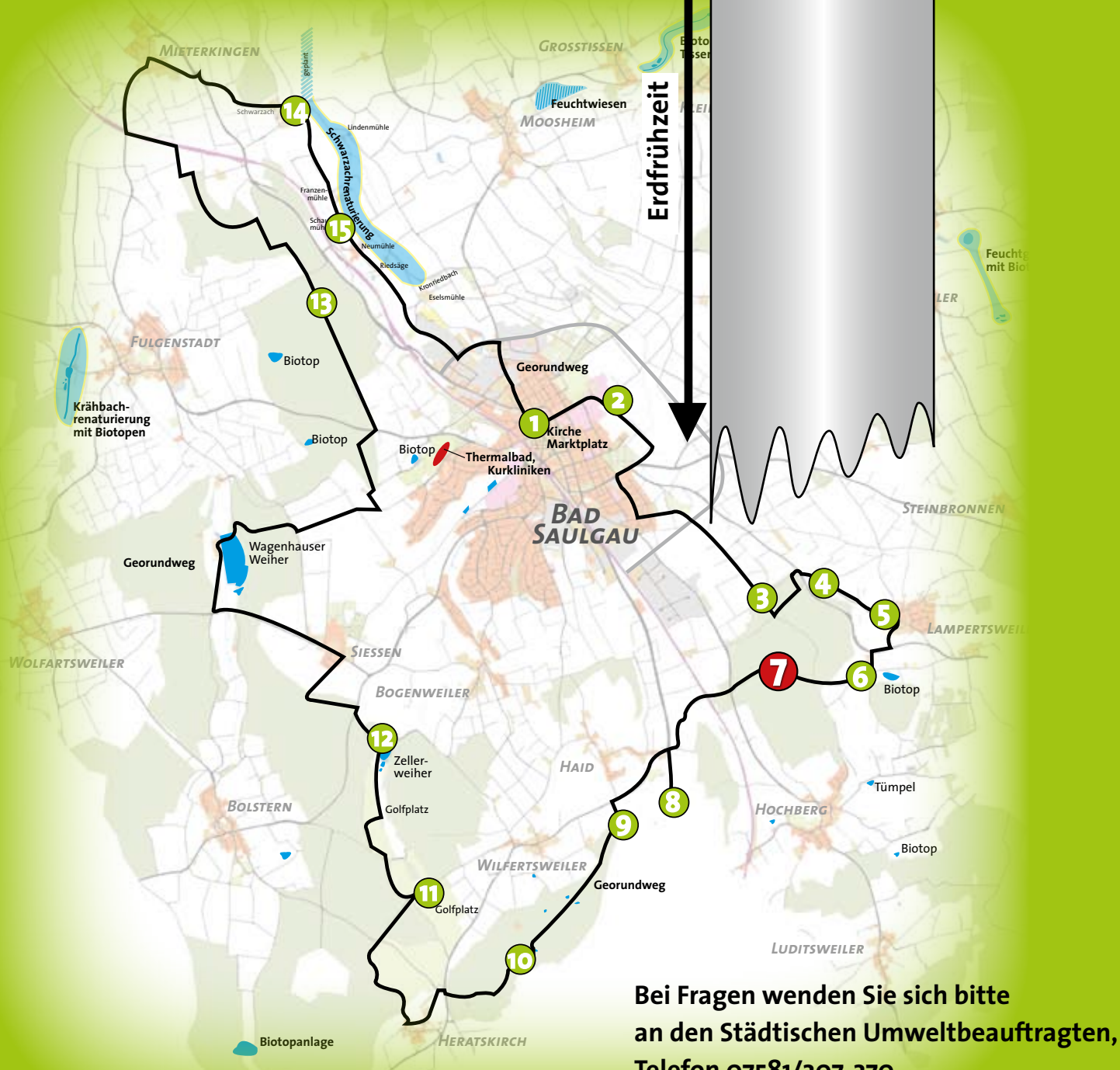
Bild 3 – 3. Stufe: heutiges Relief



Bild 4 – freistehender Brunnen von 1936

Die Nagelfluh ist ein natürlicher Betondeckel über Molassesanden, in die eine künstliche Kaverne schnell hätte vorgetrieben werden können, um in ihr Rüstungsprodukte gut geschützt herzustellen (s. die V2-Schale im Stadtmuseum Bad Saulgau und Gedenkstein am Rand des Parkplatzes vom Kaufland). Für die mögliche Anlage eines Konzentrationslagers wurden im Auftrag des Heeresbauamtes Ulm 1936/37 auf der nach Saulgau hin vorgelagerten Kiesterrasse zwei Brunnenschächte (Bild 4) abgeteuft, um die Grundwassereignigkeit zu prüfen. Das Grundwasservorkommen genügte hier offensichtlich nicht den Anforderungen, deshalb wurde das KZ in Dachau gebaut.

der Würmeiszeit aufgeschlossen. Oder etwa auch durch Menschenhand, Kelten oder Römer? Oder gar erst in den Kriegsjahren zwischen 1940 und 1944?



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Städtischen Umweltbeauftragten, Telefon 07581/207-270